

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 89.

Freitag den 6. November

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditiions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreifaltige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angenehme Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik stehend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

### Ämtliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

#### Aufzeichnung der Militärschichtigen für das Aushebungsjahr 1847.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf das 1. Kapitel des 2. Abschnitts der Instruktion zu dem Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 30. Dez. 1843, §. 8-29, hiemit aufgefordert, am 1. Dez. d. J. mit Entwerfung der doppelte auszufertigenden Rekrutierungsliste für das Aushebungsjahr 1847, in Gemeinschaft mit den Ortsgeistlichen zu beginnen.

Es werden die Ortsvorsteher hierbei darauf aufmerksam gemacht, in die Listen auch diejenigen aufzunehmen,

- a) welche von einem andern Oberamtsbezirke oder vom Auslande her eingezogen sind, und das der Aushebung entsprechende Alter haben,
- b) welche freiwillig in das R. Militär eingetreten sind, vorausgesetzt, daß sie der Altersklasse angehören,
- c) welche während der früheren 6 Jahre bei der Aufzeichnung der Militärschichtigen übergangen wurden,
- d) welche, wenn sie auch schon in der Gemeinde geboren, mit ihren Eltern weggezogen sind, oder diese anderwärts ihren zeitlichen Wohnsitz genommen haben,
- e) welche mit ihren Eltern in einen fremden Staat gezogen sind, ihr Staatsbürgerrecht aber mit Königl. Bewilligung beibehalten haben,
- f) welche vor erfüllter Militärschicht in fremde Staatsdienste, wenn gleich

mit Königl. Bewilligung, getreten sind,

g) die Söhne von Ausländern, welche im württembergischen Staatsdienste angestellt sind, ohne den Vorbehalt des auswartigen Heimathsrechts nachweisen zu können.

Die Rekrutierungspflichtigen sind nach der Zeitfolge der Geburt in die Listen einzutragen, so daß immer der Ältere dem Jüngeren vorgeht.

Bei solchen, welche Berücksichtigungs-Ansprüche wegen Berufs-, wegen Familien-Verhältnisse oder wegen Bewilligung einjähriger Dienstzeit zu machen haben, ist das Geeignete in den Rekrutierungslisten zu bemerken, nachdem sie zuvor auf diese Ansprüche mit der Weisung aufmerksam gemacht worden sind, dieselben, so weit es seyn kann, urkundlich zu belegen.

Um übrigens späteren Reklamationen zu begegnen, ist bei jedem Militärschichtigen das Alter und Geschlecht seiner Geschwister in der fünften Kolonne der Rekrutierungsliste beizufügen, und so das Oberamt in den Stand zu setzen, selbst zu beurtheilen, ob kein Berücksichtigungsgrund vorhanden, und der Betheiligte zu veranlassen sey, darüber schriftliche Beweise beizubringen.

Dies hat insbesondere auch deswegen sein Gutes, um bei solchen, welche wegen Berufs Anspruch auf Zurückstellung machen, beurtheilen zu können, ob ihnen nicht auch nebenbei noch eine gleiche Wohlthat wegen Familien-Verhältnisse zu Statten komme.

Ist die Liste vom Gemeinderath geprüft, so wird sie zum Beweise der Richtigkeit von den Mitgliedern desselben, von dem Rathschreiber, von dem Ortsgeistlichen, und wenn Israeliten

darin vorkommen, in Absicht auf diese auch von dem Vorsteher der israelitischen Kirchengemeinde unterzeichnet, überdies noch von dem Ortsvorsteher später bezeugt, daß sie von der Mitte des Dezembers an auf dem Rathhaus oder einem andern dazu geeigneten Orte 14 Tage lang aufgelegt, und außerdem ein besonderes Namensverzeichnis der Militärschichtigen mit Angabe der Namen ihrer Väter angeschlagen worden sey.

Am Schlusse der Liste ist noch so viel Raum übrig zu lassen, um einzelne (übersehene, überwiesene etc.) Militärschichtige nachtragen zu können.

Die Listen sind bei Strafvermeidung am 2. Januar 1847, jedoch nicht früher, dem Oberamt zu übergeben.

In dem Bericht, womit sie eingeschickt werden, hat der Ortsvorsteher das Oberamt auf die bei der Aufzeichnung etwa vorgekommenen Zweifelsfälle, namentlich darauf aufmerksam zu machen, ob nicht ein Militärschichtiger in die Liste eines andern Ortes schon aufgenommen oder dahin zu überweisen sey.

Die Formularbogen zu den Listen werden den Ortsvorstehern durch den Oberamtspfleger zukommen.

Den 4. Novbr. 1846.

K. Oberamt. Daser.

#### Oberamt Nagold.

Nagold.

#### Auswanderungen.

Nachstehende Personen sind nach Nordamerika ausgewandert, und haben die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet:

- Christiane Marie Kopp von Nagold,
- Christine Stepper, ledig, v. Schönbrenn,
- Conrad Benz und



Christian Friedrich Kreudler von  
Efringen.  
Den 2. November 1846.  
K. Oberamt. Daser.

**Oberamt Freudenstadt.**  
Freudenstadt.  
**Auswanderung.**

Die ledige Maria Burger von  
Neunufra wandert nach Amerika aus  
und hat die gesetzliche Bürgerschaft ge-  
leistet.  
Den 26. Oktober 1846.  
Königliches Oberamt.  
Süskind.

**Oberamtsgericht Nagold.**  
N a g o l d.

**Schulden - Liquidationen.**

In den nachgenannten Santsachen ist  
zur Schulden - Liquidation 1c. Tagfahrt  
auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt,  
wozu die Gläubiger unter dem Anfü-  
gen vorgeladen werden, daß die Nicht-  
liquidirenden, so weit ihre Forderungen  
nicht aus den Gerichts - Akten bekannt  
sind, am Schluß der Liquidation aus-  
geschlossen, von den übrigen nicht er-  
scheinenden Gläubigern aber wird an-  
genommen werden, daß sie, hinsichtlich  
eines etwaigen Vergleichs, der Geneh-  
migung des Verkaufs der Masse - Ge-  
genstände und der Bestätigung des Gü-  
terpflegers der Erklärung der Mehrheit  
ihrer Klasse beitreten.

- Johann Georg Gall von Spielberg,  
Dienstag den 15. Dezember d. J.,  
Vormittags 9 Uhr;
- Vorenz Huber, Schmidt von Spielberg,  
Dienstag den 15. Dezember d. J.,  
Vormittags 10 Uhr;
- Christoph Lambarth v. Simmersfeld,  
Mittwoch den 16. Dezember d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf den betreffenden Rathhäusern.  
Den 27. Oktober 1846.  
K. Oberamtsgericht.  
Bernner.

**Oberamtsgericht Nagold.**  
N a g o l d.

**Vorladung einer Verschol-  
lenen.**

Barbara Kaupp von Schietingen,  
geb. den 2. Sept. 1776, Tochter des  
Johannes Kaupp, Tagelöhners von dort,  
soll, nachdem sie den 26. Febr. 1801  
zu Mühlen, Oberamt Horb, mit Jo-  
hann Hack, Schreiner von Nehren,  
Oberamt Tübingen, getraut worden  
war, mit diesem nach Polen gezogen  
seyn, und ist längst verschollen. Es er-  
geht nun an dieselbe oder an ihre

Leibeserben die Aufforderung, innerhalb  
90 Tagen bei der unterzeichneten Stelle  
zu Empfangnahme des in 53 fl. 35 fr.  
bestehenden Pflögvermögens der Kaupp  
sich zu melden, widrigenfalls diese für  
totd erklärt und über ihr Vermögen  
landrechtlicher Ordnung gemäß weiter  
verfügt würde.

Den 24. Okt. 1846.  
K. Oberamtsgericht.  
Bernner.

**Oberamtsgericht Horb.**  
H o r b.

**Schulden - Liquidationen.**

In nachgenannten Santsachen werden  
die Schulden - Liquidationen und die ge-  
setzlich damit verbundenen weiteren Ver-  
handlungen an den unten bezeichneten  
Tagen und Orten vorgenommen, wozu  
die Gläubiger und Absonderungs - Berech-  
tigten andurch vorgeladen werden, um  
entweder persönlich oder durch gehörig  
Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch,  
wenn voraussichtlich kein Anstand ob-  
waltet, statt des Erscheinens vor oder  
an dem Tage der Liquidations - Tagfahrt  
ihre Forderungen durch schriftlichen Re-  
zept, in dem einen wie in dem andern  
Fall, unter Vorlegung der Beweismit-  
tel für die Forderungen selbst sowohl,  
als für deren etwaige Vorzugsrechte  
anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger  
werden, so weit ihre Forderungen nicht  
aus den Gerichts - Akten bekannt sind,  
an den unten festgesetzten Tagen durch  
Bescheid von der Masse ausgeschlossen,  
von den übrigen nicht erscheinenden Gläu-  
bigern aber wird angenommen werden,  
daß sie hinsichtlich eines etwaigen Ver-  
gleichs, der Genehmigung des Ver-  
kaufs der Massegegenstände und der Be-  
stätigung des Güterpflegers der Erklä-  
rung der Mehrheit ihrer Klasse bei-  
treten.

- 1) Salomon und Josef Schwei-  
zer, ledige Handelsjuden in  
Mübringen,  
Freitag den 27. Noobr.,  
Morgens 9 Uhr.
- 2) Bernhard Levijohn, israel.  
Handelsmann in Mübringen,  
Freitag den 27. Noobr.,  
Vormittags 11 Uhr.
- 3) Kaspar Dettling, Schreiner  
in Altheim,  
Dienstag den 1. Dezbr.,  
Morgens 9 Uhr.  
Den 26. Oktober 1846.  
Königliches Oberamtsgericht.  
Eble.

**Hospitalverwaltung Horb.**  
H o r b.

**Biehverkauf.**

Am Mittwoch dem 11. Nov. l. J.  
Vormittags 9 Uhr,  
am hiesigen Jahrmarkt, werden aus  
der hiesigen Spital - Defonomie  
zwei fette Farren,  
ein 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahre alter, zum  
Sprung ganz tauglicher  
Farre, von Farbe roth, mit  
Stern, Schweizer Race,  
und



eine 7 Jahre alte, schwer  
trächtige Kuh, von Farbe  
gelb,  
im öffentlichen Aufstreich gegen baare  
Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber  
einladet



Hospital - Verwaltung.  
Den 30. Oktober 1846.

**Oberamtspflege Calw.**  
C a l w.

**Geld - Aufnahme.**

Die unterzeichnete Stelle sucht Na-  
mens der hiesigen Amtsförporation läng-  
stens bis 25. November d. J.  
10,000 fl. in größeren oder  
kleineren Posten, jedoch nicht  
unter 500 fl., gegen Verzinsung mit 5  
Procent aufzunehmen, und bittet, dies-  
fallige Anerbietungen bald an sie ge-  
langen zu lassen.

Den 2. November 1846.  
Oberamtspflege.  
Buttersack.

**Oberamtspflege Nagold.**  
N a g o l d.

**Bereinigung der Oberamts-  
Leihkasse betreffend.**

Um die aufgekündigten Passiv - Kapi-  
talien heimbezahlen zu können, müssen  
im Laufe dieses Monats  
noch wenigstens 15,000 fl.  
Aktiv - Kapitalien und Zins  
eingehen.

Die Ortsvorsteher werden daher auf's  
Dringendste ersucht, für die Berich-  
tigung der eingeklagten Pfand - und Bürg-  
schafts - Kapitalien sowohl, als auch der  
längst verfallenen Zieser und Zins mit  
allem Nachdruck zu sorgen, damit die  
unterzeichnete Stelle nicht in die unan-  
genehme Lage kommt, Justiz - Verzöge-  
rungs - Klagen anhängig machen zu  
müssen.

Den 4. November 1846.  
Oberamtspflege.  
Roller.



**Amtsnotariat Altenstaig.**

Altenstaig Stadt.

**Erben Aufruf.**

Dorothea Louise Franz, ledig, Tochter des † Strumpfwiebers Georg Heinrich Franz aus Wildberg und der Maria Sabine Kienzle, den 30. Juni 1790 zu Altenstaig Stadt geboren, starb den 30. April 1846 ohne Descendenz und ohne, daß ihre Erben väterlicher noch mütterlicher Seits bis jetzt genau hätten ermittelt werden können.

Man sieht sich daher veranlaßt, dieselben hiemit aufzufordern, ihre Erb-rechts-Ansprüche binnen 20 Tagen diesseits gehörig zu erweisen.

Den 26. Oktober 1846.

Etheilungs- Behörde.  
Amts-Notar Bullen.

**Enzthal.**

Gerichtsbezirks Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die in den Nummern 72, 75 und 76 dieses Blattes real beschriebene Liegenschaft aus der Gantmasse des Michael Fischer und Jakob Theurer von hier, wird am

Samstag dem 14. Novbr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, wiederholt auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf ausgesetzt.

Die Liebhaber werden auf gedachte Zeit höflich eingeladen.

Den 2. November 1846.

Schultheißenamt.  
Erhard.

**Simmersfeld,**

Oberamts Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Am Samstag dem 21. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die Liegenschaft des Nagelschmids Christoph Lampart von hier, von Amts wegen im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Dieselbe besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit einer Nagelschmid-Werkstätte,
- 2) 1 Brtl. Garten beim Haus, an der Straße gelegen, und
- 3) 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Morgen Acker.

Diese Realitäten befinden sich im besten Zustande.

Die Kaufs Liebhaber werden auf besagten Tag und Stunde höflich eingeladen. Den 20. Oktober 1846.

Für den Gemeinderath:  
Schultheiß Schablc.

Unterschwandorf,  
Oberamts Nagold.

**Wirthschafts-Verkauf.**

Die in den Nummern 68, 70 und 72 dieser Blätter beschriebene Wirthschaft zum Lamm dahier, dem Heinrich Hiller zugehörig,

kommt am

Donnerstag dem 3. Dezember nochmals zum Verkauf.

Die Bedingungen sind in den früheren Anzeigen enthalten, und werden die Herren Ortsvorsteher ersucht, diesen Verkauf gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 28. Oktober 1846.

Güterpfleger Kauf.

Baiersbronn,

Oberamts Freudenstadt.

**Holzverkauf.**

Montag den 9. November d. J.,

Morgens 9 Uhr,

werden aus den Gemeindegewaldungen Thombach, Weissenbach, Tannensels, Rothmarg, Weiberbalde, Jigenbach, Breitmisserberg und Kienbächleshalde auf dem Rathhaus dahier

1300 Klafter tannen Scheiterholz, und

1500 Klafter tannen Stockholz im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Hälfte des Erlöses muß baar bezahlt werden.

Den 31. Oktober 1846.

Waldinspektor  
Landenberger.

Nordstetten,

Oberamts Horb.

**Schafweide-Verleibung.**

Der hiesige Schafweide-Pacht geht dieses Spätjahr zu Ende. Diese Schafweide ernährt im Vor-sommer 130, und nach der Ernte 250 Stücke, und wird am

Samstag dem 14. Novbr. d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf ein oder drei Jahre im Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber, mit den geeigneten Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 27. Oktober 1846.

Für den Gemeinderath:  
Schultheiß Schneiderhan.

Simmersfeld.

Oberamts Nagold.

**Haus-Verkauf.**

Alt Georg Fr. Bauer ist gesonnen,

sein erst neu gebautes Tagelöhner-Haus, welches er durch Kauf an sich gebracht hat, aus freier Hand zu verkaufen.

Die Liebhaber können es täglich beaugenscheinigen und mit ihm einen Kauf abschließen.

Der Kauffschilling kann um den Zins ganz stehen bleiben, Alles nach Belieben.

Den 28. Oktober 1846.

Alt Fr. Bauer.

Herzogswiler,  
Oberamts Freudenstadt.

**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem liegen 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 3. Nov. 1846.

Lindenwirth Hindenach.

Wildberg.

**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem sind bis Martini ungefähr 300 fl. Pflegschaftsgelder gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 2. November 1846.

Kaufmann Schönbut.

Altenstaig,

**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem liegen 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 1. Nov. 1846.

Joh. Georg Schuler,  
Schuhmacher.

Stuttgart und Nagold.

**Bekanntmachung.**

Der früher von Stuttgart über Böblingen, Herrenberg und Nagold nach Freudenstadt gefahrene

Omnibus fährt vom 1. November an nur noch bis Nagold und

zwar am Montag, Mittwoch und Freitag

Morgens 7 Uhr von Stuttgart aus dem Petersburger Hof ab, und Dienstag, Donnerstag und Samstag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von Nagold wieder retour; die Preise sind sehr billig gestellt.

Kutscher Grabner.

Nagold.

**Empfehlung von Bremer Cigarren.**

Ich habe dieser Tage eine Sendung abgelagerter Bremer Cigarren erhalten, die ich mit Recht empfehlen kann.

Ch. Schwarz.



# Schiessbaumwolle

bei Kaufmann Lieb in Altenstaig.

6 2/3 MARG

**Wildberg.**

**EINLADUNG.**

Unsere Verwandte und Freunde laden wir freundlich ein, an unserem Hochzeitfeste am Dienstag dem 10. und Mittwoch dem 11. November d. J. im Gasthof zum Schwänen und Lamm dahier gefälligst Theil zu nehmen.

Den 29. Oktober 1846.

**Stadtpfleger Koller,**  
mit seiner Braut:  
**Wilhelmine Morgenstern.**

R a g o l d.

**Eigenschuhe-Empfehlung.**  
Bei Unterzeichnetem sind zu sehr billigen Preisen gute, selbst verfertigte, grobe und feine Eigenschuhe von allen Größen vorrätzig.

Martin K ä b l e.

† Die Antwort kann erst in acht Tagen erfolgen.  
L. M.

A l t e n s t a i g.

**Geld auszuleihen.**  
Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. Verwaltungsgeld gegen gesetzliche Versicherung oder tüchtige Bürgschaft sogleich zum Ausleihen parat.

Den 4. November 1846.  
Jakob K a z, Schuhmacher.

G ü n d r i n g e n,  
Oberamts Horb.  
**Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am Donnerstag dem 12. November, Morgens 10 Uhr, gegen baare Bezahlung:

- eine trachtige Kuh;
- eine anderthalbjährige Kalbin;
- 2 Wannen gutes Heu;
- 10 Centner Kleeheu;
- 10 Centner Dehnd;
- etwa 150 Simri Kartoffeln;
- 6 Simri Haussamen;
- 18 Büscheln Hanf;
- Bodenkohlraben und Runkelrüben;
- Krautblätter zum Füttern;
- einen Strohschneidstuhl (mit zwei Schneidmessern);
- Senfen, Gabeln etc.;
- einen Kastenschlitten (mit Leder gepolstert);
- einen eisernen Sparherd mit drei Kochhasen;

F r ü c h t e:

- 9 Scheffel Dinkel von 1845;
- 26 Scheffel Dinkel von 1846;
- 10 Scheffel Haber von 1846;
- 1 Scheffel Gerste ditto;
- 2 Simri 3 Vierling Einsengerste ditto;
- 100 Bund Dinkel- und 100 Bund Haberstroh.

Den 3. November 1846.  
Pfarrer B i d m a n n.

## Der Gesellschafter.

### Württembergische Chronik.

⊕ Aus der vordern Schwarzwaldgegend, vom Oktober. Der Einsender dieser Zeilen hat nicht die Absicht, Jemand zu beleidigen, aber der Beurtheilung der Leser dieser Blätter möchte er anheimstellen, zu erwägen, ob die Handlungsweise des unten näher bezeichneten frommen Nachbarn geeignet ist, unbedingt jedem Aushangsgeschild von Frömmigkeit zu glauben. Der Eigenthümer eines hübschen Güter-Komplexes sah sich schon vor einiger Zeit veranlaßt, einen großen Theil desselben zu veräußern. Dieses Gut kam nun kürzlich wieder zum Verkauf und der frühere Besitzer wünschte von den zwei Morgen Wiesen, die zunächst an seinem Wohnhause lagen, auch einen Theil zu erhalten. Mehrere erklärten, daß sie ihm einen halben Morgen gerne gäben und nimmermehr vertheuern möchten, denn das wäre nicht schön, meinte Einer, der Andere: das wäre weder christlich noch freundschaftlich, ein Dritter, der dieses Stück inne hatte, erklärte: er schlage, wenn der frühere Besitzer auch nur einen Gulden weiter sage, diesem ja gewiß nicht drauf! — Es kam zur Stei-

gerung und was geschieht? — Der nächste Nachbar, welcher im Rufe der Heiligkeit steht, steigert schnell das Gut nacheinander, zu Aller Erstaunen, um etwa 25 fl. hinauf, ja als nun die vier halben Morgen zusammen versteigert wurden und der frühere Besitzer eben jenen frommen Nachbar dringend bat, doch Rücksicht zu haben und ihm einen halben Morgen davon zukommen zu lassen, rief derselbe in Ertause aus: Was Rücksicht! da nimm ich keine Rücksicht, sey's wer's will! Als den Tag nachher der Kauf des Ganzen ins Reine gebracht werden sollte, wollte der fromme Herr Nachbar zur ausdrücklichen Bedingung machen, es solle der frühere Besitzer nicht einen Schub breit davon haben, was aber an dem Biederfinne des Verkäufers dahin scheiterte, daß dieser das ganze Feld dem ersten Eigenthümer wieder käuflich überließ.

Stuttgart, den 2. November. Das alte Schloß, in welchem in fünf geraumigen Zimmern die von Petersburg gekommene Aussteuer unserer Kronprinzessin ausgestellt war, bildete im Laufe dieser Woche das Ziel zahlloser Wallfahrten des schönen Geschlechts. Im ersten



Zimmer waren zu sehen eine Masse kupferner und eiserner Küchengeräthe aller Art, zum Theil von seltsamen, ungewöhnlichen Formen. Im zweiten befanden sich schön geordneter Porzellan und Krystall zu einhundert Couverts; unter Ersterem waren zu bemerken: sechs Garnituren vorzüglich gemalter Teller im Rococo-Stil, jede mit einer besondern Grundfarbe, und Alles auf das Reichste vergoldet, hauptsächlich aber eine Garnitur Teller mit den herrlichsten Malereien, zum Theil nach bekannten berühmten Gemälden, zum Theil russische und andere Trachten, so wie russisches Militär vorstellend. Gläser von allen Arten, vor Allem aber ein Desserservice von rosenrothem Krystall, reich mit Silber garnirt, zeichneten sich unter den Glasfachen aus. Das dritte Zimmer enthielt des Prachtvollen gar mancherlei: zuerst eine kostbare, ziemlich starke Vase von Malachit; sie hat ungefähr einen Durchmesser von 3 Fuß und fast eben solche Höhe, und wird auf 80,000 Rubel geschätzt. Auf einer langen Tafel standen reich vergoldete Tafelaufsätze von Bronze aller Größen, auf andern fünf große Porzellanvasen, die größte wohl von Mannshöhe, mit herrlicher Malerei, und zwei acht-eckige, blaviolette, von sehr geschmackvoller Form. Kostbare Pelze von Zobel, schwarzem Fuchs und Hermelin bedeckten andere Tische, gewaltige Koffer enthielten herrlich gewirktes Tischzeug vom feinsten Damast. Ferner waren hier zu sehen: ein vortrefflicher Schreibtisch im Rococo-geschmack von Rosenholz, reich vergoldet und mit Porzellanbildern inkrustirt, und eine vollständige Damentoilette von Porzellan in demselben Style. Im nächsten Zimmer glänzte Alles von Gold und Silber: ein schwer vergoldetes silbernes Desserservice, in vortrefflichem Geschmack gearbeiteter, 309 Aller Augen auf sich, vorzüglich aber eine massiv goldene Schüssel von wohl zwei Fuß im Durchmesser, nebst dazu gehörigem, massiv goldenem Salzfäß, ein Geschenk der Petersburger Kaufmannschaft, auf welchen, nach russischer Sitte, Brod und Salz der Großfürstin überreicht worden war. Dann kamen in zwei großen Koffern goldene und silberne Kirchengeräthe von großem Reichthum und vortrefflicher Arbeit, darunter ein großer goldener Kelch und ein anderer aus einem Stück des seltensten Achat, prachtvolle Priesterornate aus den schwersten Gold- und Silberstoffen u. s. w. Zuletzt wurde im fünften Zimmer der Juwelienschmuck der Kronprinzessin gezeigt. Er bestand aus fünf vollständigen Garnituren, jede aus Diadem, Ohrgehäng, Collier, Broche, Gürtel, Armabändern. In der ersten waren ungemein große Smaragden die Hauptsteine, sammtlich durch eine Unzahl größerer und kleinerer Diamanten auf das Geschmackvollste miteinander verbunden, darunter unzählige Solitaires. In der zweiten waren blaße Rubinen (Rubis Balais), eben so mit Diamanten verbunden; die Hauptsteine in der dritten Turfise; in der vierten Saphire. Die fünfte Garnitur bestand aus den größten und ausgezeichnetsten Perlen. Man erblickte hier Schwabe, wie nur in großen Schwabkammern in München, Wien, im grünen Gewölbe zu Dresden u. s. w. in Deutschland ähnliche zu finden sind.

**Tage: Neuigkeiten.**

In Winnigen an der Mosel hat man in einem Weinberge Trauben gelesen, die  $1\frac{1}{8}$  Ellen lang und  $\frac{1}{4}$  Ellen breit waren. Die Beeren waren von der Größe

der Wallnüsse. Man hat der St. Casstorfirche in Coblenz ein Geschenk damit gemacht.

In der Stadt Dorpat herrscht eine bössartige Ruhr epidemie und rafft viele Menschen dahin.

Der Vesuv ist noch immer thätig und es erfolgen die Ausbrüche so häufig, daß des Nachts der Krater immer im Feuer steht und am Tage der Rauch eine mächtige Säule bildet.

Auf dem letzten Hopfenmarkt in München wurde ober- und niederbayerisches Gewächs zu 42–55 Gulden und mittelfränkisches mit 51–65 Gulden verkauft.

Auf den letzten bayerischen Wochenmärkten sind die Getreide bedeutend gefallen. In München sank am 24. October das Korn um 3 Gulden, der Weizen um 2 Gulden. Die Verordnung der freien Getreide-Einfuhr und Beschränkung der Ausfuhr soll sich sehr wohltätig bewähren. In Würzburg haben sich die Bürger über einige fremde Aufkäufer, die das Getreide vertheuerten, bezogen, und ihnen den Rücken weidlich ausgeblaut. Als die Polizei zu Hülfe kam, waren die Thäter entflohen.

Aus Niederbayern, den 21. Sept. Vor wenigen Wochen wurde der prakt. Arzt Dr. Hofmann von Allmannstein zu einem 13jährigen begüterten Bauernmädchen, Barbara Forstner aus Irnsing, gerufen, das schon seit sechs Jahren an einer außerordentlichen Krankheit litt. Wir glauben nicht ohne große Beweggründe Etwas darüber berichten zu dürfen, da dieser Fall Jedem wegen seiner Besonderheit, Aerzten aber und Psychologen insbesondere interessant seyn mag. Der krankhafte Zustand des Mädchens äußerte sich in folgenden, höchst frappanten Erscheinungen. Schlag 1 Uhr Nachts wurde dem Mädchen das Schling-, Kau- und Sprachvermögen geraubt, dabei wurden plötzlich die Augenpaare in die Höhe gezogen erhalten und der Hals schieß gedreht, welche letztere Phänomene nur zwei Stunden anhielten. Erstere Zustände dauerten auch außer dem Bette, von dem sie sich gegen 5 Uhr Morgens selbst erhob oder geworfen wurde, bis 10 Uhr Vormittags, während an der Unglücklichen ungewöhnliche Furcht, Schrecken und Zittern wahrnehmbar waren, so daß sie stets bemüht war, sich an eines der Angehörigen festzuhalten oder sich tragen zu lassen. Sobald es 10 Uhr schlug, und zwar augenblicklich, gab es dem Mädchen einen heftigen, wie von einem elektrischen Apparat erwirkten Stoß, wobei die Leidende hastig jeden Gegenstand oder meistens eines der Angehörigen ergriff und sich unter Würgen und Toben festklammerte, mitunter verbiss. Wurde es mit Gewalt vom Körper oder dem ergriffenen Gegenstande losgerissen, so wurde es auf dem Boden wie von einem Sturme im Wirbel umhergerissen. Dieser Scene, die bis 1 Uhr Nachmittags ohne Unterlaß wahrte, folgte eine andere. Es wurden Hände und Füße wie von einer Folter gestossen, dann krampfhaft gestreckt, endlich der Körper wie eine todte Statue in die Höhe gehoben, und auf jedem Gegenstande, selbst auf dem Bettrande eine Stunde starr gehalten. Hier hätte man sich an eine Somnambulie erinnern mögen. Nach Verlauf von einer Stunde wurden die Extremitäten von Glied zu Glied gestossen der tonische Krampf verschwand, und jetzt begann ein Werfen der eigenthümlichsten Natur bis um 5 Uhr Nachmittags, wobei das Mädchen in einem sichtbaren Kampfe, wie mit einer fremden Macht, bemerkt wurde. Um 5 Uhr wirft es nun regelmäßig dreimal weißen Schaum aus dem

geu, orb.  
u f.  
erkaufte am  
November,  
Uhr,



Kal-  
töffeln;  
Kunfeltrüben;  
ern;  
l (mit zwei

mit Leder ge-  
erd mit drei



engerste ditto;  
100 Bund  
idmann.

achbar, wel-  
nell das Gut  
a 25 fl. hin-  
ammen ver-  
enen from-  
a haben und  
u lassen, rief  
mm ich keine  
nachher der  
solte, wollte  
Bedingung  
einen Schub  
ne des Ver-  
ze Feld dem

alte Schloß,  
von Peters-  
essin ausge-  
Ziel zahl-  
Im ersten



Munde, und sinkt ermattet in tiefen Schlummer, um 6 Uhr erwacht, trinkt und ißt es, und spricht wie eine Gesunde. Um 8 Uhr Abends begibt es sich wieder zu Bett, bis um 1 Uhr Nachts derselbe grauenvolle Akt beginnt. Dies war seit 6 Jahren. Der oben genannte Arzt wurde nun, da er bereits drei Epileptische völlig geheilt zu haben im Rufe stand, am 15. Juli nach Irmsing abgerufen und beobachtete diese Erscheinungen nach dem ganzen Verlauf. Die Kur auf orginelle Weise, psychologisch und materiell, streng begonnen, war in 4 Wochen vollendet, und wir sehen jetzt ein gesundes vernünftiges Mädchen vor uns. Die Krankengeschichte welche das Nähere darthut, liegt dem k. Land.-Physikate Abensberg vor. So die Bayr. Landböttin.

In Lommatzsch in Sachsen hatte sich ein mit dem Schießgewehr wohlvertrauter Bürger aus der Apotheke zu Meissen Schießbaumwolle zu sechs Schuß kommen lassen, welche er auch schon in 6 Portionen abgetheilt erhielt. Man ladete eine Doppel- (Jagd) Flinte, und die beiden ersten Schüsse, welche die Schrotkörner allerdings weiter forttrugen, als dies mit demselben Gewehr früher beim Schießpulver gewöhnlich war, gingen glücklich von statten. Beim dritten Schuß jedoch, wozu die Ladung von derselben Person mit der möglichsten Sorgfalt und Kraft aufgesetzt worden war, zersprang das Doppelgewehr in mehrere Stücke mit der größten Gewalt, so daß man mehrere Theile desselben, namentlich ein Schloß, trotz des eifrigsten Suchens nicht wieder fand, die übrigen aber in bedeutender Entfernung. Der Schütze dankte seine Rettung nur dem Umstand, daß er das Gewehr auf-fallend kurz hielt.

Am 24. Dkt. ist in Paris der erste Schnee gefallen, doch hat ihn die milde Herbstsonne bald wieder geschmolzen.

In Tyrol ist jetzt nicht gut seyn, es regnet Tag und Nacht und die Thäler bilden durch den Ausritt der Gewässer große Wasserflächen. Die Etsch hat einige Landstraßen so überflutet, daß sie ohne die größte Gefahr nicht passirt werden können.

Die Ueberschwemmung der Loire übertraf die im Jahre 1789 um einige Fuß. Im Thale von Orleans sind 10 Gemeinden verwüstet, die Hausthiere sind meistens in den Fluthen umgekommen und die in den Scheunen aufbewahrten Getreidevorräthe sind vernichtet. In der Stadt Noanne standen 112 Häuser bis an die Dächer unter Wasser und etwa 200 sind eingestürzt. Der Sturm hat viele Kähne umgeworfen, worauf Menschen sich befanden. Der Jammer und das Elend sind entsetzlich.

In Berlin ist der älteste Sohn des Kabinettsministers von Bodelschwingh in Folge eines Duells gestorben. Er hatte einen schlimmen Hieb ins Handgelenk bekommen, demungeachtet verheimlichte man die Wunde, bis Nervenfieber hinzu kam und keine Rettung möglich war.

Auf dem Markte in Stettin werden Weichensträuße feil geboten. Am 25. Dkt. hatte man daselbst ein schweres Gewitter, das einige Stunden anhielt. Die Luft war vorher ungemein schwül und warm.

Nachstehendes Gedicht wurde der Redaktion übersendet, um es ins Blatt aufzunehmen; indem diesem Wunsch entsprochen wird, werden unsere freundlichen Leser

ersucht, daraus den Beweis zu entnehmen, daß es auch bei uns Personen unter dem Volke gibt, welche sich der Dichtkunst befeßigen. Wir geben es wörtlich, wie es uns zukam:

**Ein erdichtetes Lied**

für einen Auswanderungslustigen nach Amerika.

Von Sachzeichner Mitschendorfer in Neubulach, Oberamts Gahr.

Nun nehm' ich den Stab in meine Hand,  
Und reis' damit durch's Vaterland.  
Weil ich mein Auskommen nicht mehr finde da,  
Drum reis' ich nach Amerika.  
Ich war zufrieden in meinem weisland Stand,  
Und liebte auch mein Vaterland,  
Dazu auch meinen Wohnungsort.  
Nun aber ist mein Nahrungszweig schon fort.  
Es sieht entgegen einer theuren Zeit,  
Da mich zu leben nicht mehr freut;  
Und Mancher hält' sich was erspart,  
Am Ende geht's ihm auch noch hart.  
Wie Mancher würd' bis Frühjahr gehen,  
Wenn man ihm würd' zur Seite stehen,  
Er reis'te nach Amerika,  
Er bliebe keine Stund' mehr da.  
Und wenn ich komm' wohl an das Meer,  
Dann sprich ich zu dem Schiffskapitain:  
Ach, mein herzlichster Schiffskapitain,  
Führt mich doch über's Meer dahin;

Und rafft der Tod mich darauf ab,  
Hind' ich im Wasser auch mein Grab.  
Und bringt er mich lebend nun dahin.  
Daß ich mit frohem, heitrem Sinn,  
Kann danken meinem lieben Gott,  
Der mich bewahrt' vor Krankheit und vom Tod.  
Und wann wir kommen in Texas (Amerika) an,  
Dann such' ich einen biedern Mann.  
Der auch noch ist vom deutschen Blut.  
Und auch noch für mich sorgen thut.  
Weil alle Lieb' ist bei uns kalt,  
Drum such' ich dort mein'n Aufenthalt:  
Weil man nicht übt Warmherzigkeit.  
Darüber trag' ich manches Leid;  
Um's Wunder bleib ich nimmer da.  
Ich reis' nach Südamerika.  
Auf, Brüder, auf! nun laßt uns geh'n,  
Der Herr, der wird uns auch bei- stehen;  
Es sey auf Erden und im Meer,  
Die Reise wird uns nicht zu schwer;  
Ich fürcht' auch kein'n Indianer nicht,  
Und leb' nach meiner Christenpflicht.

**Pariser Gannerstreich.**

Von einem Deutschen.

Die Schlachter sind in Paris des Morgens am frühesten wach, schon bei Tagesanbruch findet man die Gesellen bei ihrem Geschäft.

An einem Morgen um 3 Uhr, als es noch dunkel war, war ein Schlachter der Faubourg Montmartre schon fleißig, die Stücke zu hauen, einzutheilen, kurz alles zum Verkauf vorzubereiten. Plötzlich erschallt von der Straße her am eisernen Gitter seines Ladens eine stehende sanfte Stimme. Ach lieber Herr, schützen Sie mich, lassen sie mich nur auf einige Augenblicke herein, ich werde sonst arretirt und will lieber sterben. Der Schlachter geht zum Gitter und sieht zwei niedliche Hände zwischen den eisernen Stringen, dazu ein wunderliebliches Gesicht. Ein Fleischerknecht kann auch sehr gefühlvoll seyn; dieser war es im hohen Grade, denn er öffnete die Thür, ließ das Mädchen eintreten und fragte nach der Ursache ihrer Angst. Zwei meiner Freundinnen haben mich mit in eine Tanzgesellschaft genommen, erzählte sie, haben mich auf dem Heimwege verlassen, und nun kann ich mich nicht zurecht finden und fürchte von der Patrouille aufgegriffen zu werden. Der gefühlvolle Schlachter beruhigt sie mit der Bemerkung, es würde bald Tag werden, dann könne sie ruhig nach Hause gehen. In diesem Moment aber vernahm man von weitem Männertritte, wie die einer Patrouille; unter Thränen bat die Geängstigte, sie in das Zimmer neben dem Laden treten zu lassen, welches ihr auch bewilligt ward. Der Schlachter blieb bei seiner Arbeit. Nach ungefähr 5 Minuten traten zwei Männer mit dem gebie-



tenden Wesen der Polizei-Agenten an das Gitter und riefen: Sie haben eine Diebin beherbergt, die wir verfolgen. Geben Sie sie heraus, oder wir zwingen Sie dazu. — Eine Diebin! sagen Sie, sind Sie dessen gewiß? Wir werden es Ihnen beweisen. Beide Männer schritten durch den Laden in das Zimmer, holten die lebhaft Widerstrebende hervor, untersuchten ihre Taschen und zogen mehrere silberne Löffeln und Gabeln hervor. Das ist eine andere Sache, meine Herren, nehmen Sie das saubere Wildbrät ja gleich mit, sprach der Schlachter. Die Männer mit dem Frauenzimmer entfernten sich und der fleißige Handwerksmann machte sich wieder an sein Geschäft und dachte bald nicht mehr an die nächtliche Geschichte. Als die Zeit zum Frühstück erschienen war, und die Familie sich in dem Wohnzimmer neben dem Laden versammelte, hörte man den lauten Lärm einer unangenehmen Ueberraschung. Es fehlten eine Menge werthvoller Dinge, eine Uhr und aus einem Schranke vieles Silberzeug. Der arme Schlachter war in die Schlingen einer Diebesbande gerathen, welche sich dieses Schelmenstück verabredet hatte.

### Der Kurgast in Wildbad.

(Fortsetzung.)

Sie verpflichten mich durch Ihre Vorsicht, sprach die Frau v. Reichenbronn zu Hrn. Starenberg, mit der Sie in einer so zarten Angelegenheit zu Werke gegangen sind. Vormann und sein Verhältniß mit meiner Laura ist mir bekannt. Aber auffallend ist es mir, daß er so lange Zeit gar nichts mehr von sich hören läßt, und ein Band, das er für ewige Dauer geschlossen haben wollte, gelöst zu haben scheint. Eben so ist mir Ihr Erscheinen, das ich mit Vergnügen willkommen heißen würde, für diesen Augenblick unerklärbar. Doch, verzeihen Sie, ich verweile Sie lange hier. Spazieren Sie gefälligst auf das Gesellschaftszimmer! Durch einen Glockenzug war der Diener herbei gerufen. Dieser leuchtete dorthin voran, während Starenberg von der Gebieterin des Hauses begleitet wurde.

Nach einer kurzen Zeit trat auch Freiherr von Reichenbronn, der von seiner Gemahlin abgeholt worden war, in das hell erleuchtete Gesellschaftszimmer, und nahm mit seiner Gemahlin, Starenberg gegenüber, Platz.

Das Gespräch bewegte sich, wie sich von selbst versteht, um Vormann und sein Verhältniß mit Laura. Die Eltern der Zärtlichgeliebten staunten nicht wenig, als sie aus Starenbergs Munde die Mittheilung von Sonnenbals Brief vernahmen, von dem er eine Abschrift, die er vorlas, bei sich hatte. Was Sie eben über den Rivalen gehört, machte ihn schnell von der Höhe, auf die er sich durch manche seiner Eigenschaften und durch sein Benehmen bei ihnen geschwungen, herabfallen.

Vormann scheint mir aufrichtig und glühend zu lieben, und ich glaube, daß er dadurch meine Laura glücklich machen kann. Aber eine besondere Schwachheit leuchtet mir aus seinem Verhalten unter den Umständen, welche Sie zu schildern die Güte hatten, doch auch hervor. Im Ganzen genommen, habe ich gegen das Verhältniß Nichts einzuwenden, und werde auch einem Ehebündniß kein Hinderniß in den Weg legen. Aber vor Allem muß ich wünschen, daß Vormann seiner Schwachheit Meister werde. Ich muß sagen, daß Sonnenbals zunächst nur durch sein energisches Wesen und seinen Thätendurst Glück bei mir

gemacht hat. Ich zweifle nicht, daß sich Vormann diese Eigenschaften auch noch aneignen kann, wofür ihm meine ganze Gunst zu Theil werden soll. So hatte Herr von Reichenbronn Starenbergen nach einer längeren Unterhaltung bemerkt.

Laura wurde mit der Bedeutung von Starenbergs Erscheinen nur allmählig bekannt gemacht. Es bedarf kaum der Andeutung, daß, als sie dieselbe vernommen, eine völlige Umwandlung bei ihr eintrat. Eine sanftere Heiterkeit löste die trübe Schwermuth, in der ihr sonst so freundliches Wesen geschmachtet, ab. Ihrem Gemüth ließ sich die Zufriedenheit und Wonne, welche sie athmete, leicht abfühlen. Es glich einer ruhig gewordenen, reinen Quelle, die, nachdem sie lange ein heftiger Sturm gepeitscht, wieder um so lieblicher erscheint, wenn die kleinen Wellen friedlich mit einander spielen.

Starenberg wollte eben abreisen, als ein Brief von Eduard ankam. Die Familie von Reichenbronn hatte ihn an den Wagen, der ihn weiter befördern sollte, begleitet. Laura erröthete nicht wenig, als der Diener sämtliche Briefe in die Hände der Mutter überreichte.

Ein Brief von Eduard, Laura, wenn ich nicht irre. Seine Hand scheint es wenigstens zu seyn, begann die Mutter, während sie einen einzelnen Brief in ihrer Rechten hielt und ihn sorgfältig betrachtete.

Ein eigenes Zusammentreffen! Er scheint sich doch wieder erholt zu haben! Nun, gut zu den Nachrichten, welche Sie, Herr Starenberg, ihm mittheilen können! unterbrach der Vater.

Laura hatte das Schreiben, noch von einem glühenden Rothe bemalt, mit einer ehrerbietigen schüchternen Verbeugung von der Mutter in Empfang genommen. Bald wandte sie ihre Blicke in die Ferne, bald bestete sie dieselben längere Zeit auf die Adresse, oder das Siegel des Briefes, welchen sie in ihren Händen hielt.

Auf die Anmuthung der Mutter, ihn zu erblicken und zu sehen, ob nicht eine Nachricht darin enthalten seye, welche Herrn Starenberg auch mitgetheilt zu werden verdiene, übergab sie ihn, nachdem sie ihn durchlesen, ihrer Mutter. Diese reichte ihn dem Vater, und von seiner Hand ging er auch in die Starenbergs über. Sein Inhalt war folgender:

Zärtlich Geliebte!

Das Zusammentreffen mit einem Manne, der mir alle Achtung abgenöthigt und in kurzer Zeit mein Zutrauen gewonnen, hat mich aus tiefem Schlummer, in den mich ein nagender Kummer begraben, aufgerüttelt. In diesem Zustande wage ich ein Mal den Versuch, ein geheimnißvolles Schweigen, wie das einer schwarzen, schaurigen Nacht, welche sich zwischen uns gelagert, zu brechen. So wie mir von Ferdinand von Sonnenbals, meinem Freunde, berichtet worden, hast Du es über Dich vermocht, einen Bund, den unser Herz und Mund für die Ewigkeit beschworen, zu lösen. Wenn ich nicht zu gewiß überzeugt wäre, daß die Liebe, welche Du einst mir zugewandt, sich nur auf Einen Gegenstand übertragen kann, so würde ich Dich bewundern und über mein Glück frohlocken, in Dir ein Herz gefunden zu haben, das ein unverjägbarer, reicher Quell von Liebe ist. Aber unter den Umständen, welche obwalten, fühle ich dadurch, daß Deine Liebe einem Andern geworden, mir die schmerzlichste Wunde, die weder schnell verbluten noch bald heilen wird,

ins Herz gewählt. Obgleich mein Bild aus Deinem Andenken verwischt sein wird, so lebt doch das Deinige heilig in meiner Erinnerung fort, und sie wird ihm auch für die Zukunft geweiht bleiben. Sollte mir zu gewissen Stunden, wenn auch selten, solche auch zu Theil werden, so wirst Du meinem Geiste, in dem sich nur die Sehnsucht nach Dir regt, beglückend begegnen. Lebe wohl!

Dein unglücklicher  
Eduard v. Lormann.

Nun ich werde ihn zu trösten wissen! Meinen Dank für die Mittheilung dieses werthen Schreibens! sprach Starenberg, als er eben, nachdem er Laura den Brief zurückgegeben, im Begriff war, in den Wagen einzusteigen.  
(Der Beschlus folgt.)

**Franz Supapoli.**

Franz Supapoli war einer der wenigen Menschen, welche in drei Jahrhunderten gelebt haben. Geboren 1587 zu Casale im sardinischen Gebiete, starb er 1702. Er war anfangs Geistlicher und lebte später, seit seinem 82sten Jahre, als venetianischer Consul auf Scio. In fünf Ehen zeugte er 24 Kinder und außerdem nicht weniger als 25 Bastarde. Er trank nie Wasser, rauchte nie Tabak und aß fast nur Wildbrat und Früchte. Er trank viel Saft der Storzoner-Wurzel, aß Abends fast gar nichts, ging früh schlafen, stand früh auf, hörte dann die Messe, spazierte und arbeitete den ganzen Tag bis in's höchste Alter. In 22 Bänden schrieb er Alles nieder, was er Merkwürdiges erlebt hatte. Er hatte niemals Fieber, ließ sich nie die Ader öffnen und gebrauchte nie Arznei. Im 100. Jahre wurde sein graues Haar abermals schwarz. Er ging noch nach dieser Periode vier Meilen des Tages. 109 Jahre alt, verlor er seine Zähne und nahm sich von Brähen. Vier Jahre später erhielt er zwei große, neue Zähne und fing wieder an, Fleisch zu essen. Sein Hauptbedürfnis war Umgang mit Frauenzimmern.

**Gemeinnütziges.**

Verfahren, das Leinöl zu reinigen.

Man löst 2 Pfund Eisenvitriol (grünen Vitriol) in 2 1/2 Pfund Regenwasser auf und gießt die Auflösung in eine große Flasche, welche 2 Pfund rothes Leinöl enthält. Diese Mischung setzt man dann dem Lichte aus, indem man sie während 4 bis 6 Wochen täglich ein bis zweimal umrührt; nach dieser Zeit ist das Leinöl gut gereinigt

und gebleicht, und alle schleimigen Bestandtheile desselben haben sich in die Auflösung des Eisenvitriols niederschlagen. Das Del, welches man von letzterer abgießt, ist ganz weiß und rein und trocknet sehr gut aus. Der angewendete Eisenvitriol läßt sich wieder zu demselben Zweck benutzen, sobald man die Auflösung desselben filtrirt und sie abdampft.

Wer oft an Zahn- und Kopfweh leidet, der nehme des Morgens nüchtern etwas unüberzuckerten Calmus in den Mund, dieses entzieht die unreinen Säfte, bewirkt dadurch ein respekt. Ausspieen und bewahrt vor beiden Uebeln, was durch Erfahrung bewahrt ist.

Warnung, explodirende Baumwolle betreffend. Wenn man N<sup>o</sup> O<sup>5</sup> in Gasform auf Baumwolle direkt einwirken läßt, so bildet sich (wie vorauszusehen) das explodirende Produkt, da aber diese Methode, Zündbaumwolle zu bereiten, meinen Erfahrungen zufolge, gefahrlich ist, indem sich letztere im Moment der Bildungsmetamorphose zuweilen von selbst entzündet, so halte ich es für Pflicht, meine Kunstverwandten, welche sich mit dem in Rede stehenden Object beschäftigen wollen, hierauf aufmerksam zu machen, um möglichen Unglücksfällen vorzubeugen.  
H. Kreuzburg in Heldburg.

**Der Gartenkalender.**

November. Man grabt den Boden um, bringt die übrigen Gemüse in den Keller, reinigt die im Keller eingeschlagenen Gemüse von Schimmel und Faulniß, und luftet denselben fleißig. Bei eintretendem Froste wird der Wirsching mit Stroh geschurt und die in Gruben eingeschlagenen Wurzelgewächse mit Erde und Stroh gedeckt.

**Preis-Räthsel.**

In Anfang Nacht es sich behändig zeigt,  
Bei Tage wirft Du's sicherlich nicht finden,  
Dem Lichte nicht, der Dunkelheit geneigt,  
Triift man's in Klüften an, in wilden Gründen,  
Und ob in Wäldern es beständig ist,  
So weiß man doch, daß Jäger es nicht kennen,  
Beim Landmann wird es nimmermehr vermisst,  
Kannst Leser, du, das Räthsel mir jetzt nennen?  
Und wenn gefunden du's in Jahresfrist,  
Und kommt, und bringt davon die Kunde,  
Dann hundert Gulden die Belohnung ist,  
In Gold bezahlt, und gleich, zu jeder Stunde.

Auflösung des Räthfels in Nro. 86: Essigäther.

**Fruchtpreise.**

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 4. Nov. 1846, per Scheffel.				Freudenstadt, den 31. Okt. 1846, per Scheffel.				Tübingen, den 30. Okt. 1846, per Scheffel.				Calw, den 31. Okt. 1846, per Scheffel.											
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.										
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—										
„ neuer	10	27	10	18	10	12	—	—	—	—	11	—	10	37	10	—	—	—	—					
Kernen	24	48	24	48	—	—	24	48	24	16	24	—	21	44	—	—	—	—	—					
Hoggen	19	12	—	—	—	—	18	—	17	32	16	32	—	—	—	—	20	48	—					
Gersten	16	—	15	30	—	—	16	—	15	30	15	—	14	8	—	—	14	56	14	24	—			
Haber	6	40	6	30	—	—	6	48	6	30	6	—	7	—	6	33	5	30	7	—	6	42	6	21
Wahlfrucht	21	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**Brod- & Fleischpreise.**

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 B. Kernendr. 20fr.	Wed 4 L. — D. 1.	4 B. Kernendr. 12fr.	Wed 4 L. — D. 1.
Ochsenfleisch	8 „	Ochsenfleisch	8 „
Rindfleisch	7 „	Rindfleisch	6 „
Kalbsteisch	6 „	Kalbsteisch	6 „
Schwl. abgez.	9 „	Schwl. abgez.	9 „
„ unabgez.	10 „	„ unabgez.	10 „
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 B. Kernendr. 20fr.	Wed 4 L. 1 D. 1.	4 B. Kernendr. 21fr.	Wed 4 L. — D. 1.
Ochsenfleisch	9 „	Ochsenfleisch	9 „
Rindfleisch	7 „	Rindfleisch	7 „
Kalbsteisch	6 „	Kalbsteisch	6 „
Schwl. abgez.	11 „	Schwl. abgez.	9 „
„ unabgez.	12 „	„ unabgez.	10 „

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaifer.

